

Zum 100. Todestag des Dichters August von Platen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

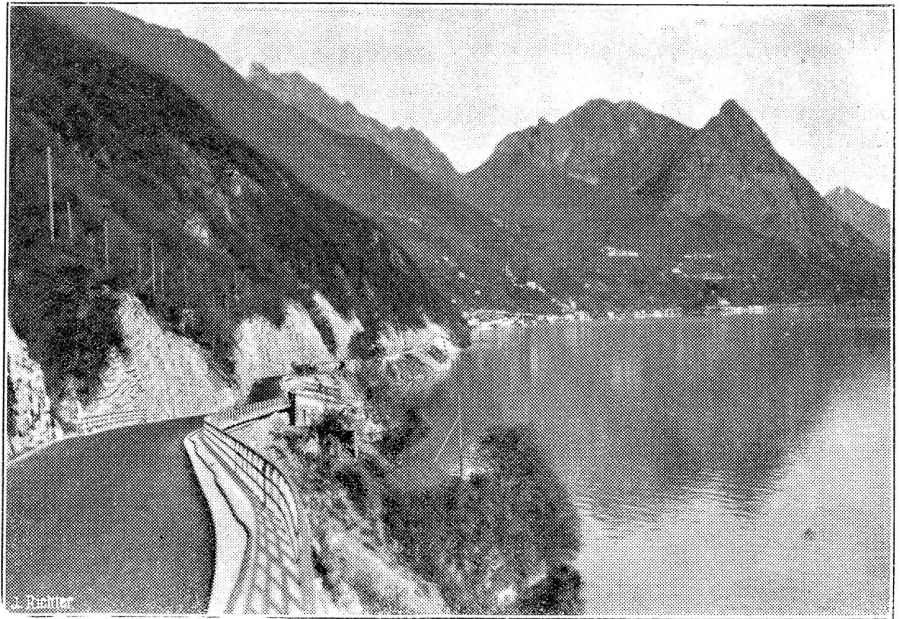
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den König darstellte, als sei er lediglich dazu auf die Welt gekommen, und der Vater trinkt einen Schluck „Roten“ auf sein Töchterlein, das als würdige Matrone die Herzen aller erweichte.

Wenn alle Helden gebührend besprochen und gelobt sind, hebt das Bratwurstessen an, das die mit Kunstgenüssen traktierten Leute auch leidlich wieder stärkt. Denn sobald die Alten Platz machen, beginnt der allgemeine Tanz. Die Spielenden behalten den Abend über ihr Kostüm an und mischen sich bunt und lustig unter das Jungvolk. Die Handorgeln klingen, jubeln — Burschen und Mädchen lachen sich an und hie und da jauchzt einer seine Freude durch den Saal.

Es ist dem Dorfe schon viel von seiner „Urchigkeit“ abgegangen, — in den Sälen der ländlichen Wirtshäuser aber lebt ein Stück von ihr weiter, so lange darin Bühnen stehen, über die geschminkte Burschen als Könige, Ratsherren und Doktoren schreiten.



Die Gandriastrasse ist Zollstrasse.

Die Eidgen. Oberzolldirektion hat die neue Gandriastrasse am Luganersee, die von Lugano nach Italien führt, als öffentliche Zollstrasse erklärt. Die Ueberwachung dieses Grenzüberganges wird durch das Zollamt Gandria besorgt. Die Strasse wurde am 1. Dezember dem Verkehr übergeben.

Zum 100. Todestage des Dichters August von Platen.

Am 5. Dezember waren 100 Jahre verflossen, seitdem Graf August von Platen-Hallermund im Alter von 39 Jahren in Syrakus vom unerbittlichen Tod hinweggerafft worden ist. Zuerst widmete sich der aufgeweckte Jüngling, Sohn eines markgräflichen Oberforstmeisters in Ansbach, dem Militärdienst und machte den Feldzug von 1815 mit. Dann studierte er in Würzburg und Erlangen Philologie und Philosophie und begann schriftstellerisch zu wirken. Seine Dramen und Dichtungen zeugen von meisterhafter Beherrschung der Sprache. Auf seinen vielen Reisen knüpfte er Beziehungen mit Goethe, Rüdert, Jean Paul und Uhland an. Im Jahre 1824 kam er auch in die Schweiz und begab sich dann nach Venedig, wo er die schönen Sonette niederschrieb. Als er später in der „verhängnisvollen Gabel“ gegen die Stümperei und Unkunst vieler Nachromantiker auftrat, zog er sich viele Gegner zu. Besonders Heine und Immermann übergossen ihn mit Spott und Hohn. Verärgert siedelte Platen nach Italien über und wohnte meist in Florenz, Rom und Neapel. Hier schrieb er eine Geschichte des Königreichs Neapel, das seinerzeit viele Schweizerkämpfer in seinem Heere zählte. Als 1835 in Italien die Cholera ausbrach, zog Platen nach Sicilien, wo er im Haus seines Gastfreundes Mario Landolina erkrankte und starb. Die Leiche wurde im Garten der Villa Locanda dell' Aretusa beigesetzt und das Grab 1869 mit einem Denkstein geschmückt. Das bekannteste Gedicht Platens ist das „Grab im Busento“.

Welt-Wochenschau.

Petrol.

„Petrol ist ein gefährlicher Brennstoff, an dem sich gegenwärtig ein zweiter Weltkrieg entzünden könnte. Aber es gibt Leute, die meinen, man könne mit Petrol das abessinische Feuer löschen ...“

So oder ähnlich sprach dieser Tage ein Freund Mussolini.

linis. Es scheint, daß er nicht weit daneben geschossen. Nur daß der erste, von der Kriegsdrohung durchzitterte Satz nicht überall den Eindruck macht, den der Sprecher sich vorstellt. Man weiß, daß der französische Regierungschef Laval ähnliche Sätze vom italienischen Botschafter Cerutti hat hören müssen, und der „Retter der Bündnisse à tout prix“, Laval, hat nicht unterlassen, London Vorstellungen zu machen. Aber eben London, das nüchterner als die andern Zentralen der hohen Politik zu rechnen pflegt, eben gerade London hat sich nicht einschüchtern lassen und zieht andere Schlüsse als die, welche man in Rom zu hören wünscht.

Wenn England von sich aus ein Verbot der Petroleum-einfuhr nach Italien erlassen, wenn Rußland, Rumänien und Brak folgen würden, wenn U. S. A. diesen Stoff auf die Liste der Waren setzen sollte, die nach dem neuen „Neutralitäts Act“ nicht mehr an kriegführende Parteien geliefert werden sollen, was geschieht dann? Propheten her! Es gibt welche, die erklären, der Krieg sei dadurch „zum Tode verurteilt“. Brennstoffmangel werde Mussolini zwingen, das Abenteuer abzublafen. Es gibt andere, die annehmen, die Verzögerung des Embargos durch die französischen Maßnahmen hätte die italienische Versorgung für viele Monate zum voraus ermöglicht. Von einer unmittelbaren Wirkung auf den Duce könnte keine Rede sein. Wer hat nun Recht?

Angenommen, die überall fieberhaft betriebenen Versuche, Motoren für Spritbetrieb zu konstruieren, oder den Sprit in irgendwelcher brauchbaren Mischung für die heutigen Motoren brauchbar zu machen, treten nicht gerade jetzt ins Stadium des Gelingens, dann bedeutet wirklich das Petrol-Embargo für Mussolini und die andern eine Wendung. Es sind aber die Engländer, die scharf überlegen und erkennen, wie wenig die Mussolini-Drohungen an sich bedeuten, und wie wichtig daneben der unbekannte Faktor Deutschland sei. Wenn es zum italienischen Verzweiflungsausbruch kommt, ist anzunehmen, daß die Reichswehr und die Großindustrie des Dritten Reiches auf die Gelegenheit zur Verwirklichung ihrer Pläne verzichten werden? Man vergesse nicht, daß Italien einer der interessierten Garanten eines unabhängigen Österreich war und noch ist. Man überlege, was das heißen würde: Die Aufrichtung einer deutschen Hegemonie über Mittel- und Osteuropa. Man sage sich, daß diese deutsche Expansion für Großbritannien